

Der Taucher

»a d, m e n t,
»Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp,

1 D z e z e?
Zu tauchen in diesen Schlund?

~ r e n d e l z e,
Einen goldenen Becher werf ich hinab,

g u r r' z z e
Verschlungen schon hat ihn der schwarze Mund.

a u ~ d e n e f z,
Wer mir den Becher kann wieder zeigen,

~ r r e f, i o n e
Er mag ihn behalten, er ist sein eigen.«

~ r r e f, - a l l' z
Der König spricht es und wirft von der Höh

~ r r e f, - s t e i l
Der Klippe, die schroff und steil

z e r z, r e o,
Hinaushängt in die uendliche See,

~ d e z z e p.
Den Becher in der Charybde/Geheul.

»a i' e f, i h e,
»Wer ist der Beletzte, ich frage wieder,

1 D z e d r e
Zu tauchen in diese Tiefe nieder?«

~ r r e f, i n t e r z
Und die Ritter, die Knappen um ihn her

~ r r e f,
Vernehmen's und schweigen still,

o z z e e z,
Sehen hinab in das wilde Meer,

~ r r e f, -
Und keiner den Becher gewinnen will.

~ r r e f, e h e.
Und der König um drittenmal wieder fraget:

»i n, i z e n!
»Ist keiner, der sich hinunter waget?«

o z z e e z,
Doch alles noch dumm bleibt wie zuvor,

~ r r e f, a l l -
Und ein Edelknecht, sanft und keck,

h e i n t e p r e z,
Tritt aus der Knappen lagendem Chor,

~ r r e f, ~ r e,
Und den Gürtel wirft er, den Mantel weg,

— u m p — h
Und alle die Männer umher und Frauen

r ~ n n k w c e / z
Auf den herrlichen Jüngling verwundert schauen.

— a. h ~ l o r n
Und wie er tritt an des Felsen Hang

— w i ~ z e z e,
Und blickt in den Schlund hinab,

, c o , i b z h r,
Die Wasser, die sie hinunterschlang,

, l u e h b e e n,
Die Charybde jetzt brüllend wiedergab,

— a r ~ l u n e s p o
Und wie mit des fernen Donners Getöse

h h b z r e i b d z o.
Entstürzen sie schäumend dem finstern Schosse.

— c a — e i — l y — d,
Und es wället und siedet und bräuset und zischt,

a c c o i l z j w l,
Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt,

l j z e h i e g e d,
Bis zum Himmel spritzt der dampfende Gischt,

— l y l j i e n l,
Und Flut auf Flut sich ohn Ende drängt,

— j u g h — m,
Und will sich nimmer erschöpfen und leeren,

s e n d e n p u
Als wollte das Meer noch ein Meer gebären.

d r e e t j . o e d,
Doch endlich, da legt sich die wilde Gewalt,

— z h o i c o n
Und schwarz aus dem weissen Schaum

l l a z z e r p l,
Klafft hinunter ein gähnender Spalt,

h e o s r i i z z u n n
Grundlos, als ging's in den Höllenraum,

— b e n , l o e c n
Und reissend sieht man die brandenden Wogen

z i i f e e h p u
Hinab in den grüdelnden Trichter gezogen.

h z , s . l o e n l,
Jetzt schnell, eh die Brandung wiederkehrt,

l n j z i l l,
Der Jüngling sich Gott befiehlt,

— — — — —
Und — ein Schrei des Entsetzens wird rings / gehört,
— — — — —
Und schon hat ihn der Wirbel hinwegespült,
— — — — —
Und geheimnisvoll über dem kühnen Schwimmer
— — — — —
Schließt sich der Rachen, er zeigt sich nimmer.

— — — — —
Und stille wird's über dem Wasserschlund,
— — — — —
In der Tiefe nur bräuset es hohl,
— — — — —
Und bebend hört man von Mund zu Mund:
»Hochheizer Jüngling, fahre wohl!«
— — — — —
Und hohler und hohler hört man's heulen,
— — — — —
Und es harrt noch mit bangem, mit schrecklichem Weilen.

— — — — —
Und wärfst du die Krone selber hinein
— — — — —
Und sprächst: Wer mir bringet die Kron,
— — — — —
Er soll sie tragen und König sein —
— — — — —
Mich gelüstete nicht nach dem teuren Lohn.
— — — — —
Was die heulende Tiefe da unter verhehle,
— — — — —
Das erzählt keine lebende glückliche Seele.

— — — — —
Wohl manches Fahrzeug, vom Trüdel gefasst,
— — — — —
Schoss jäh in die Tiefe hinab,
— — — — —
Doch schmettert nur rangen sich Kiel und Mast,
— — — — —
Hervor aus dem alles verschlingenden Grab. —
— — — — —
Und heller und heller, wie Sturmes Sausen,
— — — — —
Hört man's näher und immer näher bräusen.

— c a — e i — l y — d ,
Und es waltet und siedet und bräuset und zischt,
o c c o l l y j w ,
Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt,
l j r e p p i e g e r d ,
Bis dem Himmel spritzt der dampfende Gischt,
— c s c j i r e n t ,
Und Well auf Well sich ohn Ende drängt,
— o r o b n e r o p o
Und wie mit des fernen Donners Getöse
p p l — b e r b e z o .
Entstürzt es brüllend dem finstern Schosse.

— o i o 2 b d b e z o ,
Und sieh! aus dem finster flutenden Schoss,
e s u j z n e o ,
Da hebt sich schwanenweiss,
— n n — z p e n n i u o ,
Und ein Arm und ein glänzender Nacken wird bloss,
— e l l r d l — r m b o ,
Und es rüdet mit Kraft und mit emsigem Fleiss,
— j — z z o s o n n
Und er ist's, und hoch in seiner Linken
z j ~ d l l o n o n .
Schwingt er den Becher mit freudigem Winken.

— n n — n n d
Und atmete lang und atmete tief
— o b e r s t l .
Und begrüßte das himmlische Licht.
z l s n — r 2 e h .
Mit Frohlocken es einer dem andern rief:
» d l i e t u r l !
»Er lebt! Er ist da! Es behielt ihn nicht!
o 2 h o f e r c o z
Aus dem Grab, aus der grüdelnden Wasserhöhle
z l p m i n e o «
Hat der Brave gerettet die lebende Seele.«

— n d , — w r , b e z ,
Und er kommt, es umringt ihn die jubelnde Char,
j o n n b o o n ,
Zu des Königs Füßen er sinkt,
~ d l l o n o n e ,
Den Becher reicht er ihm kniend dar,
— i n n i t h o n t ,
Und der König der lieblichen Tochter winkt,
l b r l l w e r c l j e ,
Die füllt ihn mit funkelndem Wein bis zum Rande,
— i n n j o n n o d t :
Und der Jüngling sich also dem König wandte:

»Lange lebe der König! Es freue sich,

Wer da atmet im rosigten Licht!

Da unten aber ist's fürchterlich,

Und der Mensch versuche die Götter nicht

Und begehre nimmer und nimmer zu schauen,

Was sie gnädig bedeckten mit Nacht und Gräuen.

Es riss mich hinunter blitzeschnell -

Da stürzt mir aus felsigem Schacht

Wildflutend entgegen ein reissender Quell:

Mich packte des Doppeltstroms wütende Macht,

Und wie einen Kreisel mit schwindendem Drehen

Trieb mich's um, ich konnte nicht widerstehen.

Da zeigte mir Gott, zu dem ich rief

In der höchsten schrecklichen Not,

Aus der Tiefe ragend ein Felsenriff,

Das erfasst ich behend und entrann dem Tod -

Und da hing auch der Becher an spitzen Korallen,

Sonst wär er ins Bodenlose gefallen.

Denn unter mir lag's noch, bergtief,

In purpurner Finsternis da,

Und ob's hier dem Ohre gleich ewig schließ,

Das Auge mit schaudern hinuntersah,

Wie's von Salamandern und Molchen und Drachen

Sich regt in dem furchtbaren Höllenrachen.

Schwarz wimmelten da, in grauem Gemisch,

Zu scheusslichen Klumpen geballt,

Der stachlige Roche, der Klippenfisch,

Des Hammers greuliche Gestalt,

Und dräuend wies mir die grimmigen Zähne

Der entsetzliche Hai, des Meeres Hyäne.

Und da hing ich und war's mit Grausen bewusst

Von der menschlichen Hilfe so weit,

Unter Larven die einzige fühlende Brust,

Allein in der grässlichen Einsamkeit,

Tief unter dem Schall der menschlichen Rede

Bei den Ungeheuern der traurigen Öde.

Und schäudernd dacht ich's, da kroch's heran,

Regte hundert Gelenke zugleich,

Will schnappen nach mir - in des Schreckens Wahn

Lass ich los der Koralle umklammerter Zweig;

Gleich fasst mich der Krudel mit rasendem Toben,

Doch es war mir um Heil, er riss mich nach oben.«

Der König darob sich verwundert schier

Und spricht: »Der Becher ist dein,

Und diesen Ring noch bestimme ich dir,

Geschmückt mit dem köstlichsten Edelstein,

Versucht du's noch einmal und bringst mir Kunde,

Was du sahst auf des Meeres tiefunterstem Grunde.«

e 2 v, h 2 c h b,
Das hörte die Tochter mit weichem Gefühl,

- 2 z 2 o r v e b l i:
Und mit schmeichelndem Munde sie fleht:

» b, h, m o e b a p!
»Lasst, Vater, genug sein das grausame Spiel!

\ 2 2 y e n, c o n y i,
Er hat Euch bestanden, was keiner besteht,

- 1 r ° 2 p o f | p u,
Und könnt Ihr des Hezens Gelüsten nicht lähmen,

- 2 n, k ~ n h y e n.«
So mögen die Ritter den Knappen beschämen.«

e l ' n n 2 2 l l 2 2 D 2 D 2 z u,
Drauf der König greift nach dem Becher schnell,

z ~ f e r z e n z u:
In den Trüdel ihn schleudert hinein:

» - 2 b e y ~ h v e | f u,
»Und schaffst du den Becher mir wieder zurück,

- ° e ' h b m v o
So sollst du der trefflichste Ritter mir sein

- ° b o s p e 2 2 w u,
Und sollst sie als Ehegemahl heut noch umarmen,

, h l o d m 2 p r u n.«
Die setzt für dich bittet mit zartem Erbarmen.«

e r h l l r, o r 2 2 o p f,
Da ergreift's ihm die Seele mit Himmels Gewalt,

- 1 d o ~ 2 2 r u,
Und es blitzt aus den Augen ihm kühn,

- 1 b a \ n i z p f
Und er siehet erröten die schöne Gestalt

- o b u h - o m 2 m
Und sieht sie erbleichen und sinken hin -

e l v r, ~ o b l o p e r u,
Da treibt's ihn, den köstlichen Preis zu erwerben,

- p f 2 s t u - p u.
Und stürzt hinunter auf Leben und Sterben.

c. 2 2 u, b a, c n l b p,
Wohl hört man die Brandung, wohl kehrt sie zurück,

b u r s t - e n n e z u m
Sie verkündigt der donnernde Schall -

e u r 2 2 2 v o r u:
Da bückt er's hinunter mit liebendem Blick:

- n n, - n n, c o e,
Es kommen, es kommen die Wasser all,

b y 2 2, b y 2 2,
Sie raschen herauf, sie raschen nieder,

~ h r w n o e.
Den Jüngling bringt keines wieder.


(Friedrich Schiller)

